

„Ein wechselseitiges Interessengeflecht“

Ex-Umweltminister Klaus Töpfer: Russlands Rohstoffe sind für Westeuropa von zentraler Bedeutung

Mit Exporten von Hochtechnologie nach Russland kann sich Deutschland einen hohen Grad an Versorgungssicherheit für den Import russischer Energie-Rohstoffe und Bodenschätze sichern. Diese Überzeugung vertritt der deutsche Ex-Bundesumweltminister und vormalige hohe Uno-Beamte Klaus Töpfer. Er ist Schirmherr der Deutsch-Russischen Rohstoffkonferenz. Mit ihm sprach Uwe Kuhr.

Freie Presse: Welchen Stellenwert gebührt dieser bilateralen Initiative?

Klaus Töpfer: Solche Foren sind außerordentlich wichtig, um wech-



Will Besorgnis über Abhängigkeit zerstreuen.

Klaus Töpfer

—FOTO: LAURENT GILLERON/AP

selseitiges Verständnis und Aktionsfelder zu schaffen, damit die Verlässlichkeit in der Versorgung mit Rohstoffen wie Erdgas und Erdöl so selbstverständlich wird, dass keine Missverständnisse und Turbulenzen entstehen können.

Freie Presse: Was macht Russlands Rohstoffe interessanter als die anderer Länder und Regionen?

Töpfer: Das ist vor allem die lange Tradition, die uns mit Russland ver-

bindet und die sich auch schon in Krisenzeiten als haltbar erwiesen hat. So ist es sehr verständlich, dass die unternehmerische Führung im Rohstoff-Forum von der VNG Verbundnetz Gas AG in Leipzig übernommen worden ist. Es ist klar, dass die riesigen Rohstoff- und Energieressourcen des Landes nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Westeuropa von zentraler Bedeutung sind.

Freie Presse: Dennoch ist die Angst derzeit groß, von Russlands Bodenschätzen auch politisch abhängig zu werden. Der Erdgas-Lieferstreit mit der Ukraine ist nicht vergessen. Zu welchem Preis ist Versorgungssicherheit zu erreichen?

Töpfer: Wie für Deutschland und Europa die Versorgung mit Energie im Vordergrund steht, so ist für Russland von großer Bedeutung, die Exporterlöse aus diesen Bereichen für die eigene Entwicklung nutzen zu können. Durch den Preisverfall für Öl und Gas in der aktuellen Krise sind wichtige Investitionen in die Erschließung und Gewinnung von Lagerstätten auf der Strecke geblieben. Erlöse aus diesen Bereichen sind für Aufbau, Modernisierung und Stabilität der russischen Wirtschaft unverzichtbar. Dieses wechselseitige Interessengeflecht ist die beste Voraussetzung für Stabilität und Verlässlichkeit.

Freie Presse: Deutschland bietet Russland für Bodenschätze modernste Technologie an. Ist das ein neuer Weg?

Töpfer: Ja, ganz ohne Zweifel. Oft nutzen die Rohstoffländer selbst ihre Ressourcen denkbar schlecht und uneffizient. Beispielsweise fackelt Russland derzeit so viel Erdölbelegitgas pro Jahr nutzlos ab, wie Erdgas nach Deutschland geliefert wird. So wäre also eine Technologie, die diese Energie wirtschaftlich nutzbar macht, eine überaus günstige Refinanzierungsquelle für Investitionen. An einer Lösung dieses Problems arbeiten bereits sächsische Ingenieure in Freiberg. Damit ist Zusammenarbeit eben keine Einbahnstraße.

Freie Presse: Verhält sich Deutschland nicht etwas zwiespältig: Ex-Kanzler Schröder treibt mit Russland die Nordstream-Erdgaspipeline voran, während sein Außenminister Fischer für das Konkurrenzprojekt Nabucco mit der Türkei und ehemaligen Sowjetrepubliken arbeitet?

Töpfer: Angesichts der wachsenden Energienachfrage in Europa sind wir gut beraten, über ein Projekt hinaus zu denken. Ich meine, das sieht auch Russland so. Es gilt auch hier, partnerschaftliche Zusammenarbeit zu nutzen, um Besorgnisse über Abhängigkeiten frühzeitig zu zerstreuen. Das gibt dann auch Platz für die Erörterung von Fragen, die nicht von vornherein einvernehmlich gesehen werden. Die gibt es auch weiterhin, gerade im Hinblick auf die Entwicklung der europäischen Energiepolitik mit Russland.